Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 1 (1854)

Heft: 24

Artikel: Bestimmungsworte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-248493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kulturpolitischer Barometerstand

des Kantons Bern auf Ende Nov. 1854, im II. Trimefter ber Rufionsperiode.

Bur Aufbesserung ber unfäglich bebrängten Lage öffentlich angestellter Lehrer defretirt der Große Rath eine Erhöhung der dieße fälligen Staatsleiftungen um Fr. 3000.

Für die bestens florirenden Zuchthäuser dagegen eine Er-

böhung von Fr. 75,000.

Wer Augen hat zu feben, ber febe!!!

Bestimmungsworte.

1) Bon herrn Völker, Professor ber Kantonsschule in St. Gallen.

St. Gallen, 25. Nov. 1854.

"Mit mahrem Bergnugen haben wir hier 3hre freundliche Berwendung für den gedrückten, einer lebhaften Aufbefferung bedürfenden Lehrerstand vernommen und und namentlich gefreut über die Specififation ber Umftande, in welche ber Bedürftige verfinken fann.

Nicht mehr endemisch, sondern allgemein ift der Gedanke verbreitet, beffer gute Schulen, als gute Buchthäufer - es

muß einmal Die Billigfeit siegreich werden.

In diesem Betracht in Ihrer hochschätzbaren Person einen Ges finnungefreund erfennend, fenden wir Ihnen unfern Gruß und beis liegendes Additional-Argument jum Beweise, wie auch wir von gleis dem Wunsche beseelt find, und zeichnet im Ramen aller Lehr= ft and freun be mit dem Ausbrud besonderer Bochachtung!" (Unterschrift.)

2) Bon herrn Aettiger, Schulinspettor bes Rantons Bafelland,

Lieftal, 5. Dez. 1854.

"Dhne Zweifel hat für Gie, ben grünlbichen Renner bes Armenwesens, die inliegende Schrift: "Rechenschaftsbericht des Armenerziehungsvereins einiges Interesse. Nicht minder mag es für den wadern Kämpfer um Verbefferung ber Lehrerbesoldung von Werth fein, genau gu miffen, wie es etwa anderwarts geht und fieht. Die beigefügten Tabellen geben Ihnen darüber Auskunft, wie bei uns bezahlt wird. Geit der Abfassung derfelben sind freilich wieder Aufbesserungen gemacht worden. Go beträgt nun ber Staatsbeitrag b. h. der Beitrag aus den kantonalen, oder wenn ich fagen foll, confessionellen allgemeinen Schulfonds, für jeden Lehrer Fr. 400,

und ist das jährliche Schulgeld eines Alltagsschülers auf Fr. 3. 60basjenige eines Repetirschülers auf Fr. 1. 80 gestellt. Wie ein Behrer bei Ihnen auszukommen vermag, kann ich nicht begreifen. Freilich wird er auf Nebenbeschäftigungen angewiesen

fein. Aber fiehen bergleichen immer offen?

Das Hauptgeheimniß für die Möglichkeit besserer Lehrerbesolsungen besteht meines Erachtens darin, daß man die verschies denen Faktoren, welche hier Zahlungspflicht haben, fein zusammenwirken und ja keinen durchschlupfenläßt. Wenn die nicht genug zu beklagende Verkehrtheit, als sei ein Schulzgeld, welches die Eltern für ihre Kinder bezahlen sollen, eine Ungerrechtigkeit, auch bei uns adoptirt wäre, wahrlich, unsere Lehrer hätzten auch nicht mehr als die Ihrigen. Dann sind bei uns die Gesmeinden, auch die geringsten, ebenfalls mehr angelegt, als die im Kanton Vern. Wir schlagen die Wohnung eines Lehrers für Fr. 40, die 2 Jucharten Pflanzland für Fr. 56, die 2 Klaster Holz sund sein de Und selbst die Keinsten, und das hat jede Gemeinder und selbst die kleinste zu leisten.

Vor Allem muffen diese Drei, Staat, Gemeinden und Elternzusammen steuern, käme die Noth an den Mann, so sollte man nicht anstehen, auch noch mit andern Maßregeln ins Feld zu rücken. Eine Schulsteuer — vor der Hand wenigstens von kinderlosen Eltern bes

zogen - mußte nicht die lette fein.

In der letten Nummer Ihres Blattes ist die richtige Behaupstung aufgestellt, daß selbst die basellandschaftlichen Lehrer noch nicht glänzend besoldet seien. Wenn aber dann gesagt ist: "wenigstens kein verheuratheter Lehrer begnügt sich damit", so ist dießirrig. Wir kennen manchen verheuratheten Lehrer, der nichts anderes als seine gesetliche Besoldung hat und sich freilich damit begnügt, auch nicht einmal keicht seine Stelle mit einer andern vertauschen würde. Aufbesserungen kommen an manchen Orten, jedoch noch nicht in der Regel vor. Seit dem vorigen Jahre bezahlen die confessionellen Schulfonds den am geringsten besoldeten Stellen selber eine Ausbesserung, sonst thun dieß nur die Gemeinden."

Achtungsvollst!

(Unteridrift.)

Schul-Chronik.

Been. Das Staatsbüdget wirft pro 1855 für das öffentliche Unterrichtswesen in Summa aus Fr. 616,314. Hievon fallen auf die Primarschulen Fr. 310,666, auf die Mittelschulen Fr. 129,972 und auf die Hochschule Fr. 102,400. In den darauf bezüglichen Großrathsverhandlungen wurden diese Ansätze begründet, von den Berichterstattern Fueter und Gysi und Erziehungsdirektor Dr. Lehemann. Letterer entwirft ein Bild des Nothzustandes vieler Lehrer, das weder dem Kanton noch der Regie.